



GESELLSCHAFT DER FREUNDE
DER ALTEN OPER FRANKFURT



SOIRÉE FÜR DREI PIANOS



GESELLSCHAFT DER FREUNDE
DER ALTEN OPER FRANKFURT



Programm

NIKOLAI KAPUSTIN

Aus den Variationen für Klavier op. 41

LEONARD BERNSTEIN

Symphonic Dances aus der West Side Story

GEORGE GERSHWIN

Rhapsody in Blue

MAURICE RAVEL

Bolero

SOIRÉE FÜR DREI PIANOS

NAMI EJIRI

EVGENIA RUBINOVA

LEV NATOCHENNY

CHRISTOPHER PARK

Mitgliederversammlung und festliche Soirée
der Gesellschaft der Freunde der Alten Oper Frankfurt

Sonntag, 25. November 2007

Zum Programm

„Man müsste Klavier spielen können! Wer Klavier spielt, hat Glück bei den Frau'n...“, sang Johannes Heesters 1941 in dem Film *Immer nur du*. „Man müsste Klavier spielen können“ – für viele Menschen bleibt dieser Wunsch (die Zielgruppe sei hier einmal vernachlässigt) ein Leben lang unerfüllt. Nicht so für Lev Natochenny und seine Meisterschülerinnen bzw. Meisterschüler! Mit außergewöhnlicher Musikalität begabt, haben sie einen guten Teil ihres Lebens an den schwarz-weißen Tasten zugebracht und sich eine bewundernswerte Virtuosität erworben. Am heutigen Abend nun ist ausgiebig Gelegenheit, den Klavier-Professor und drei seiner Eleven zu erleben – einzeln, im Doppelpack und sogar als Trias.

Auch die Schöpfer derjenigen Werke, die bei unserer Soirée für drei Pianos erklingen, können – wie Kapustin – bzw. konnten – wie Bernstein, Gershwin und Ravel – „Klavier spielen“, und zwar perfekt und sehr virtuos! Der 1937 in der Ukraine geborene Nikolai Kapustin etwa war Schüler des legendären Alexander Goldenweiser am Moskauer Konservatorium. Während er dort eine solide klassische Ausbildung erhielt, bewegte er sich gleichzeitig in der russischen Jazzszene. Diese Gratwanderung zwischen zwei stilistisch so unterschiedlichen Klangwelten hat Kapustins Schaffen nachhaltig geprägt – seine Orchesterkompositionen, Klavierkonzerte und Solo-Klavierwerke. Auf der einen Seite streng komponiert und bis ins kleinste Detail notiert, auf der anderen Seite mit einem Vokabular, das seine Vorbilder im Jazz hat.

Eines allerdings sucht man in seinen Werken vergeblich: die Improvisation, das Lebenselixir des Jazz. Seine Phantasie geht andere Wege, wenn er etwa in seinem Opus 41 die schier unbegrenzten Möglichkeiten auslotet, ein Thema zu variieren.



Als Leonard Bernstein im Frühjahr 1957 seine *West Side Story* schrieb, konnte er nicht ahnen, dass diesem – wie er meinte – „ziemlich ernsten und tragischen Musical“ innerhalb kürzester Zeit ein phänomenaler Siegeslauf über alle bedeutenden internationalen Bühnen gelingen würde.

Da die Geschichte zweier Liebender, denen eine feindliche Umwelt die Vereinigung versagt, in die Gegenwart verlegt wurde, verstanden Bernsteins Zeitgenossen die Botschaft und honorierten sie. Bernstein wiederum ließ sich davon überzeugen, die Musik für den Konzertsaal zu bearbeiten, als Symphonische Tänze für Orchester, und zusätzlich eine Fassung für zwei Klaviere zu erstellen. Beide Versionen faszinieren gleichermaßen, denn Bernstein gelingt das fast Unmögliche, er verbindet den amerikanischen Jazz mit den Prinzipien der europäischen Sinfonik, diszipliniert, lustvoll und delikats.

PORTRAIT OF AMERICAN COMPOSER GEORGE GERSHWIN, CIRCA 1925



„Ich hatte viele Wohnungen, aber zu Hause war ich am Klavier“: George Gershwins künstlerischer Weg ist ohne das Klavierspiel nicht denkbar. Am Anfang dieses Weges stand eine Melodie des Pianisten und Komponisten Anton Rubinstein, die ihn magisch zum Pianoforte hinzog. Es folgte professioneller Unterricht, ehe der Sechzehnjährige dann Demonstrationspianist bei einem Verlag für populäre Musik und wenig später Korrepetitor am Broadway wurde. Hier feierte er mit seiner ersten Broadway-Revue *La La Lucille* große Erfolge. Weitaus größere Triumphe erntete er allerdings wenig später, 1924, mit seiner durch den Jazzmusiker und -klarinettenisten Paul Whiteman angeregten *Rhapsody in Blue* für Klavier und Orchester, der Geburt des sinfonischen Jazz. Noch vor ihrer umjubelten Uraufführung am 12. Februar 1924 entstand vom 7. bis zum 25. Januar 1924 die Fassung für zwei Klaviere. Vier Jahre später sprach Gershwin bei Maurice Ravel vor, der gerade eine Konzertreise durch die USA unternahm. Der 23 Jahre Ältere aber riet seinem amerikanischen Kollegen davon ab, sein Können bei ihm zu vertiefen: „Bleiben Sie lieber ein erstklassiger Gershwin, als ein zweitklassiger Ravel zu werden!“



Im selben Jahr, 1928, komponierte Maurice Ravel für die Tänzerin Ida Rubinstein und ihre Compagny den *Bolero*: Innerhalb einer Viertelstunde verwandelt sich der traditionsreiche flotte spanische Tanz in eine schläfrige, unheimlich hypnotisch wirkende Studie über ein langsam anwachsendes Crescendo. Wie zahlreiche seiner Werke hat Ravel auch dieses Orchesterstück für zwei Klaviere bearbeitet. Warum, so hat sich Lev Natochenny wohl gefragt, soll sich nicht noch ein drittes Klavier zu den beiden schon vorhandenen gesellen? Immerhin hat ja auch der Meister höchstpersönlich zahlreiche seiner Werke auf diese Weise bearbeitet. Egal, in welcher Besetzung – der angesteuerte Höhepunkt ist einfach genial. Er ist, was Jean Cocteau über das Werk seines Freundes Ravel in drei Worten zusammenfasste: „Musik ohne Soße“.

KAREN ALLIHN

WEINE

2006 Il Custode Bianco di Custoza
2005 Casa Solar Tempranillo

ALKOHOLFREIE GETRÄNKE

Elisabethen Quelle Exklusiv
Apfelsaft
Orangensaft

BIER

Binding Römer Pils
Clausthaler alkoholfrei

KAFFEE



SEKTEMPFANG

MENÜ

Variation von Meeresfischen und Krustentieren
Geräucherter Schwertfisch mit Apfel-Meerrettichkompott
Büsumer Krabben
Thunfisch in Pfefferkruste mit getrockneten Tomaten
Lachspastete
Gebratene Garnele mit Wasabischaum

Rosa gebratenes Angus Rinderfilet
im frischen Kräutermantel
Spätburgundersauce, grüner Stangenspargel
Rosmarinkartoffeln

Gerd Käfer's kleine Nachtmusik
Schokoladenklavier mit frischen Beeren
Weißes und dunkles Schokoladenmousse
Erdbeereis

Die Interpreten

NAMI EJIRI

ANNA MEIJER



Nami Ejiri, geboren in Tokio, studierte an der Toho Gakuen Musikhochschule und an der Frankfurter Musikhochschule in der Meisterklasse von Lev Natochenny. Kürzlich hat sie hier ihr Studium mit dem Konzertexamen erfolgreich beendet. Sie gewann zahlreiche Wettbewerbe, so 1993 den Sonderpreis beim ARD-Wettbewerb in München, 1999 den I. Preis beim Ennio Porrino

Wettbewerb in Italien sowie 2001 den Klavierwettbewerb Vianna da Motta in Lissabon. Beim Internationalen Wettbewerb für Klavier und Orchester Cantú erhielt sie den Publikumspreis, und beim Internationalen Chopin-Wettbewerb in Warschau wurde sie für ihre „Hervorragende Interpretation der Chopin-Mazurken“ ausgezeichnet. Ihre Debüt-CD (Mussorgsky gewidmet) wurde 2002 vom Magazin Piano News zur Klassik-CD des Doppelmonats gewählt.

Nami Ejiri ist international als Solistin gefragt und gastiert bei bedeutenden Festivals. Dabei arbeitete sie mit Dirigenten wie Takashi Asahina, Enrique Bátiz, Lawrence Foster, Kazimierz Kord und Antoni Wit zusammen. In der vergangenen wie auch in der laufenden Saison hat sie mehrere internationale Einladungen zu Konzerten und Tourneen, u.a. durch Deutschland, Portugal, Spanien und Japan, erhalten.

2004 unterstützte Nami Ejiri beratend die Jury des Internationalen Klavierwettbewerbes Vianna da Motta, Lissabon. Außerdem leitet sie seit 2005 Meisterkurse in Portugal und Japan.

EVGENIA RUBINOVA



Evgenia Rubinova stammt aus Taschkent und gewann – nach zahlreichen Wettbewerbserfolgen – 2003 die Silbermedaille beim Klavierwettbewerb in Leeds/England. Nach einer ersten Ausbildung (u.a. an der Gnessin-Musikschule und -Akademie sowie in Meisterkursen bei Vladimir Krainev und Alexei Lubimov) und einer umfangreichen Konzerttätigkeit in Russland kam sie 1999 nach Frankfurt, wo sie seit 2000 in der Meisterklasse von Lev Natochenny studiert.

Nach ihren sensationellen Einspringern für Yundi Li im Konzerthaus Dortmund und für Gabriela Montero in Bonn debütierte Evgenia Rubinova kürzlich in der Berliner Philharmonie. Zu weiteren Höhepunkten ihrer bisherigen Karriere gehören Auftritte mit dem London Philharmonic Orchestra und mit dem Royal Liverpool Philharmonic in der ausverkauften Royal Albert Hall. In England konzertierte sie weiterhin mit dem Opera North Orchestra sowie dem Hallé Orchestra unter Leitung von Mark Elder, Kees Bakels, Alan Buribaev, Owen Arwel Hughes und Oliver von Dohnányi. Sie spielte in der Wigmore Hall in London und gastierte u.a. bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen und beim Rheingau Musik Festival. In der vergangenen Saison spielte sie mit dem Frankfurter Museumsorchester in der Alten Oper das Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37 von Beethoven. In den USA gastierte sie in New York City, im West Palm Beach Kravis Center, in Chicago und in Washington D.C. Sie debütierte u.a. bei den Berliner Symphonikern, in der Kölner Philharmonie und im Wiener Konzerthaus. Ein weiterer Höhepunkt war die Open-Air-Aufführung des ersten Klavierkonzertes von Tschaikowsky bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen. Sie gab Recitals u.a. beim Schleswig-Holstein-Musik-Festival und in der Düsseldorfer Tonhalle.

In der Saison 2007/08 konzertiert sie u.a. mit dem RSO Stuttgart in der Stuttgarter Liederhalle und mit den Nürnberger Symphonikern in Nürnberg.

Die Interpreten

CHRISTOPHER PARK

ANNA MEUER



Christopher Park, 1987 in Bamberg geboren, spielt seit seinem siebenten Lebensjahr Klavier. Früh erkannte sein damaliger Lehrer, der angesehene Klavierpädagoge Friedrich Pohlner, dass Park gefördert werden müsse, und bereitete ihn auf seine ersten öffentlichen Konzerte vor. Im Alter von zwölf Jahren wurde er in der Klasse von Thomas Duis an der Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken als Jungstudent aufgenommen.

Im Jahr 2004 kam er schließlich zu seinem heutigen Mentor Lev Natochenny an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt, in dessen Meisterklasse er derzeit als Jungstudent studiert.

Park gewann 2001 und 2002 I. Preise beim nationalen Wettbewerb Jugend musiziert, u.a. auf Bundesebene. Darauf folgend siegte er beim International Seiler Piano Competition Rhodes 2004. Als Stipendiat des Deutschen Musikrates, durch Meisterkurse und Konzerte, unter anderem bei den Weilburger Schlosskonzerten oder in Frankfurt, erhielt er musikalische Anregungen von Persönlichkeiten wie Cyprien Katsaris, Vladimir Krainev, Karl-Heinz Kämmerling und Alfredo Speranza.

Diese Erfahrungen waren für den jungen Pianisten die Voraussetzung für Konzerte in Griechenland, Italien, Spanien und Deutschland (u.a. in der Musikhalle Hamburg). Außerdem spielte er Werke für den SWR ein und trat im Jahr 2006 im griechischen Fernsehen zusammen mit dem Bulgarian Chamber Orchestra auf.

LEV NATOCHENNY

ANNA MEUER



Maßgeblich beeinflusst von Swjatoslaw Richter und David Oistrach, erhielt Lev Natochenny seine Ausbildung am Moskauer Konservatorium bei Lev Oborin und bei Boris Zemliansky. Bereits im Alter von 19 Jahren wurde er Assistent von Oborin. Ehrungen wie die Goldmedaille „mit besonderer Auszeichnung“ beim Internationalen Busoni-Klavierwettbewerb sowie der Gina Bachauer-Preis führten zu Konzerten – als Pianist und Dirigent – mit großen amerikanischen Orchestern und dem Russischen Nationalorchester in Europa und den USA. Es folgten Auftritte mit Künstlern wie Mischa Maisky und Stanley Drucke sowie die Zusammenarbeit mit den Philharmonischen Orchestern von New York, Baltimore und Indianapolis.

Lev Natochenny ist weltweit als Lehrer gefragt, so an der Manhattan School of Music, The Mannes College of Music, an der New York City University und an der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst. Er leitet Meisterklassen in den USA, in Japan und Europa sowie in Jugoslawien, Litauen und Ungarn. Außerdem ist er bei internationalen Klavierwettbewerben, etwa in Bozen (Busoni), Sydney, Cincinnati, Cagliari, Paris und Pinerolo, als Juror tätig. Unter seinen Studenten befinden sich mittlerweile 37 Preisträger von nationalen und internationalen Klavierwettbewerben und zwei ECHO-Klassik Gewinner.

Seit 1990 ist Lev Natochenny Künstlerischer Leiter des Meranofest International Music Festival in Meran. Zu seiner Diskographie gehören Aufnahmen von Schubert-Sonaten und Brahms' f-Moll-Klavierquintett sowie Schuberts Liederzyklus *Schwanengesang* mit dem Bariton Kevin McMillan. Diese CD wurde mit der JUNO Nominierung der besten Klassik-CD 1994 ausgezeichnet.

Im vergangenen Mai stellte Lev Natochenny bereits einige der Meisterschüler in der Alten Oper vor: neben Eugene Choi und Konstantin Lukinov auch die heute zu hörenden Nami Ejiri, Evgenia Rubinova und Christopher Park.

Impressum:

Herausgeber: Alte Oper Frankfurt, Konzert- und Kongresszentrum GmbH

Intendant und Geschäftsführer: Michael Hocks

Zusammenstellung und Redaktion: Dr. Gabriele Haid

Text: Karen Allihn

Gestaltung: Michael Hoffmeyer

Herstellung: Druckerei Imbescheidt

*Die Gesellschaft der Freunde der Alten Oper
dankt herzlich*

AIG EUROPE UND AIG INTERNATIONAL REAL ESTATE KGAA

DECHER PFLANZEN FÜR EVENTS

DRUCKEREI IMBESCHEIDT

GERD KÄFER & ROLAND KUFFLER GMBH & CO

HASSIA MINERALQUELLEN GMBH & CO. KG

MICHAEL HOFFMEYER